

UDK 81'37-13:78

Oswald Panagl

University of Salzburg
Univerza v Salzburgu

Reverenz an die Referenz Terminologische Anmerkungen eines Linguisten zu einem schillernden Begriff

Priklon referenci Terminološke pripombe jezikoslovca v zvezi s skrivnostnim pojmom

Prejeto: 19. avgust 2013
Sprejeto: 7. oktober 2013Received: 19th August 2013
Accepted: 7th October 2013

Ključne besede: priklon referenci, semantika, jezikovna filozofija, referenčna semantika, znakovna semantika, razširitev, skrčenje, teorija jezikovnega akta, deixis, smisel, pomen, sigmatika, semiotika, spoznavna lingvistika, referent, semiotski trikotnik, symbol, tekst – kontekst, idealni tip – realni tip – mešani tip, interdisciplinarnost – transdisciplinarnost – metadisciplinarnost

Keywords: reverence to the reference, semantics, philosophy of language, referential semantics, feature semantics, extension, intension, speech act theory, deixis, acceptation, meaning, sigmatics, semiotics, cognitive linguistics, reference, semiotic triangle, symbol, text – context, ideal type – real type – mixed type, interdisciplinary – transdisciplinary – metadisciplinary

IZVLEČEK

Prispevek se posveča številnim primerom lingvističnega branja termina "referenca" na področju semantike in filozofije jezika. Pri tem razlikuje med razširitvijo in skrčenjem ter opozarja na pomen koncepta v okviru teorije jezikovnega akta. Nadalje se posveča številnim različicam »reference« v sodobnem spektru lingvističnih disciplin. Končno preide besedilo od lingvističnih postopkov k njihovi uporabi znotraj muzikološkega problemskega področja.

ABSTRACT

Firstly, the paper addresses a number of linguistic interpretations of the term "reference" in the fields of semantics and philosophy of language. It is differentiated between extension and intension as well as referred to the meaning of the concept in the frame of the speech act theory. Another chapter discusses numerous interpretations of "reference" in the modern spectrum of linguistic disciplines. In conclusion the paper investigates the linguistic processes and their application in the musicological problem areas.

Der Beitrag widmet sich zunächst einer Anzahl von linguistischen Lesarten des Terminus „Referenz“ in den Bezirken von Semantik und Sprachphilosophie. Dabei wird zwischen Extension (Referenzsemantik) und Intension (Merkmalsemantik) unterschieden sowie auf die Bedeutung des Konzepts im Rahmen der Sprechakttheorie verwiesen. Eine spezifische Anwendung des operationalen Begriffs findet sich in der Sigmantik als besonderem Aspekt der Semiotik. Auch die triftige, auf G. Frege zurückgehende Unterscheidung zwischen Sinn und Bedeutung gewinnt nunmehr neue Relevanz. Ein weiteres Kapitel behandelt mehrere Lesarten von „Referenz“ im gegenwärtigen Spektrum der linguistischen Disziplinen: Semiotisches Dreieck, Kognitionslinguistik und sprachpsychologische Anwendungen seien in Auswahl genannt. Abschließend geht der Text auf linguistische Verfahren und ihre Anwendung in musikalischen bzw. musikologischen Problemfeldern ein. Als Beispiele seien der horizontale Austausch zwischen kompositorischen Stilen und Schulen sowie – in vertikaler Richtung – Epochenmerkmale vergangener Perioden (Edvard Grieg „Aus Holbergs Zeit“, Igor Strawinsky „Pulcinella“-Suite) genannt.

I. Linguistische Lesarten im Bereich von Semantik und Sprachphilosophie

1. Im Bereich der Semasiologie oder Bedeutungslehre unterscheidet man sprachwissenschaftlich zwischen **Referenzsemantik** und **Merkmalsemantik**. Die erstgenannte ist außersprachlich orientiert, ist demnach eine auf die Welt der Objekte ausgerichtete Disziplin. Die Gegenstände, Personen, Vorgänge und Sachverhalte der Realität werden mit Mitteln und nach dem Regelwerk der Sprache beobachtet, beschrieben und erklärt. Die Merkmalsemantik ist hingegen ihre inhaltsorientierte Variante, die sich mit semantischen Relationen, also sprachinternen Bezügen lexikalischer Elemente befasst. Die Unterschiede der beiden Richtungen lassen sich mit dem Gegensatzpaar von **Extension** und **Intension** zutreffend beschreiben, die sich zueinander nach dem Prinzip von indirekter bzw. verkehrter Proportion verhalten. Diese Relation lässt sich an der Beispielpalette *Tier – Hund – Pudel* bzw. *Pflanze – Blume – Rose* demonstrieren und illustrieren. Das jeweils erste Lexem ist im Vergleich zu den folgenden durch eine kleinere Anzahl semantischer Merkmale bestimmt und kann daher auf eine entsprechend größere Anzahl von Objekten bzw. Wesen angewendet werden. Mit anderen Worten: Es gibt mehr Tiere (da ja auch Vögel, Katzen, Pferde etc. darunter fallen) als Hunde und mehr Pflanzen (zu denen ja auch Bäume, Sträucher, Moose etc. zählen) als Blumen. Das gleiche Verhältnis gilt analog auch für das nächste Beispielpaar *Hund – Pudel; Blume – Rose*.
2. Es gibt eine spezifische Funktion von **Referenzsemantik** im Paradigma der **Sprechakttheorie**: Das gilt im besonderen für die Bezugnahme des Sprechers auf die Situation der sprachlichen Äußerung (**Raum – Zeit – Struktur, Deixis**) mit ihrem Verweis auf Gegenstände und Sachverhalte.

3. Eine sprachphilosophische Anwendung von Referenz findet sich in der sog. **Sigmatik** als Perspektive der Semiotik¹. Dieses Paradigma lässt Größen bzw. Variablen wie Pragmatik, Sprechsituation und Zeichenbenützer unberücksichtigt. Zeichen referieren demnach nicht direkt auf die Realität, sondern die Beziehung wird begrifflich vermittelt.
4. Unter den Perspektiven dieses Kapitels zur Semantik sei auch ein wissenschaftsgeschichtlicher Aspekt behandelt. Die Unterscheidung von **Sinn** vs. **Bedeutung** bei G. FREGE (1892) lässt sich in moderner Terminologie als Opposition von Bedeutung vs. Referenz bzw. Intension vs. Extension beschreiben. Als prototypisches Beispiel gilt seit dem Archegeten dieses begrifflichen Gegensatzes das Wortpaar *Morgenstern* – *Abendstern*. Die beiden Lexeme haben die gleiche Referenz (Planet *Venus*), nehmen aber unterschiedlichen Sinn an (intensionale Bedeutung: hellstes Gestirn am Morgen vs. hellstes Gestirn am Abend). Zur poetischen Konnotation sei an das Lied des Wolfram von Eschenbach in Richard Wagners Oper TANNHÄUSER: „*O du mein holder Abendstern ...*“ erinnert. Die Situation zu Beginn des dritten Aktes verweist auf den sinkenden Tag („*Wie Todesahnung Dämmerung deckt die Lande, umhüllt das Tal mit schwärzlichem Gewande*“), womit die denkbare andere Lesart des Planeten *Venus* unwillkürlich ausgeblendet wird.

II. Terminologische Spielarten von *Referenz* in der Sprachwissenschaft sowie in linguistik-affinen Bezirken

1. In der traditionellen Semantik dient der Ausdruck für die Bezeichnung der Relation zwischen sprachlichen Größen (Name, Wort) und den ‚gemeinten‘ Ausschnitten der Realität. So wird im sog. **semiotischen Dreieck**² die Beziehung **Symbol** (Bezeichnung) - **Gedanke** bzw. **Begriff** (Bedeutung) - **Referent** (Bezeichnetes) graphisch aufgelöst und modellhaft dargestellt.
2. Im Paradigma der **Kognitionslinguistik** korreliert **Referenz** kaum noch mit Bezugsgrößen (Objekten, Orten, Ereignissen usw.) in der realen oder möglichen Welt. Sie ist vielmehr in einem projizierten Bezugssystem, also einer Konzeptwelt des Bewusstseins, situiert.³
3. Der praktikable und bewährte Terminus **Referenz** wird als Schlüsselbegriff von Psychologie, Linguistik und Philosophie über den traditionellen Gegenstandsbereich (Personen, Dinge, Sachverhalte) hinaus nunmehr sukzessive und zunehmend auch auf Qualitäten, Orte und Vorgänge angewendet.

¹ Vgl. Georg Klaus, *Semiotik und Erkenntnistheorie*, 2. neubearb. Aufl. (Berlin: Dt. Verl. der Wiss., 1969).

² Vgl. Ogden&Richards, 1923 in Bussmann, Hadumod: *Lexikon der Sprachwissenschaft* (Stuttgart: Kröner, 2008), s.v. *Semiotik*.

³ Vgl. Ray Jackendoff, *Semantics and Cognition* (Cambridge, Mass. [u.a.]: MIT Press, 1988).

III. Korrespondenzen von linguistischen Referenzkonzepten mit Anwendungsweisen in der Musikologie bzw. Kompositionstechnik⁴

1. In einem Koordinatensystem, das gleichermaßen für Disziplinen wie Linguistik, Literaturwissenschaft, Philosophie und Typenlehre gilt, lassen sich jeweils folgende Begriffspaare bzw. Triaden festmachen: Text – Kontext, Konstanz – Varianz, Idealtypus – Realtypus – Mischtypus⁵.
2. Bloß vorläufig, tentativ und aus dem Blickwinkel eines Außenseiters möchte ich die folgenden Korrelationen zwischen musikalischen Phänomenen, Ausdrucksebenen und Genres vorschlagen:
 - Auf **horizontaler** Ebene sei an einen Austausch zwischen Nationalmusiken, kompositorischen Stilen und Schulen gedacht.
 - In **vertikaler** Richtung bietet sich u. a. ein Gefälle bzw. eine ‚Osmose‘ am Beispiel von E- vs. U-Musik an. Auch Epochenmerkmale (z.B. Neoklassizismus) könnten dazu zählen, denkt man etwa an Edvard Griegs Orchestersuite „Aus Holbergs Zeit“ oder im frühen 20. Jahrhundert an die Klassische Symphonie von Sergej Prokobjew bzw. die „Pulcinella“-Suite des Igor Strawinsky. Als weitere Anwendungsmuster bieten sich Einflüsse der Volksmusik in den Parametern *Melos*, *Rhythmus* und *Sprachduktus* an. Ich denke im 20. Jahrhundert an Namen wie Béla Bartók, Zoltán Kodály oder Leoš Janáček.
3. Als Summe meiner Überlegungen schlage ich ein dreistufiges Modell der Grenzüberschreitung von Disziplinen vor. Von einer wechselseitigen Beziehung (interdisziplinär) mit beobachtendem Charakter führt der Weg über eine gerichtete Relation der Beschreibung (transdisziplinär) zur erwünschten Endstufe einer integrativen Betrachtungsweise (metadisziplinär) mit erklärendem Anspruch⁶.

⁴ Vgl. Matjaž Barbo, „The complex network of referential systems“, in *Music and its referential systems*, hrsg. Matjaž Barbo, Thomas Hochradner (Wien: Hollitzer, 2012).

⁵ Vgl. Carl G. Hempel und Paul Oppenheim, *Der Typusbegriff im Lichte der neuen Logik: wissenschaftstheoretische Untersuchungen zur Konstitutionsforschung und Psychologie* (Leiden: Sijthoff, 1936).

⁶ Vgl. Oswald Panagl, Vorwort zu *Text und Kontext: Theoriemodelle und methodische Verfahren im transdisziplinären Vergleich* (Würzburg: Königshausen & Neumann, 2004), 8.

POVZETEK

Prispevek se posveča najprej številnim primerom lingvističnega branja termina »referenca« na področju semantike in filozofije jezika. Pri tem razlikuje med razširitvijo (referenčna semantika) in skrčenjem (znakovna semantika) ter opozarja tudi na pomen koncepta v okviru teorije jezikovnega akta. Specifično uporabo omenjenega pojma je mogoče najti v sigmatiki kot posebnem vidiku asmiotike. Tudi utemeljeno razlikovanje med smislom in pomenom, ki se vrača h G. Fregeju, dobi v tej zvezi nov pomen. Nadaljnje poglavje se

posveča številnim različicam »reference« v sodobnem spektru lingvističnih disciplin: omenimo naj denimo semiotski trikotnik, spoznavno lingvistiko in jezikovno-psihološke aplikacije. Končno preide besedilo od lingvističnih postopkov k njihovi uporabi znotraj glasbenega oz. muzikološkega problemskega področja. Kot primer naj navedemo horizontalno izmenjavo med kompozicijskimi slogi in šolami kot tudi – v vertikalni smeri – med ključnimi značilnostmi preteklih obdobj (Edvard Grieg: »Iz časa Holberga«, Igor Stravinski: suite »Pulcinella«).